

L 7716-20	Nordwestlich von Lehengericht, südlich von Schiltach, Gewanne „Uhufelsen“, „Hohenschrofen“ und „Im Hunsel“	49,0 ha
Triberg-Granit (GTR), Kienbach-Granit (GKI)	Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag: Plutonite, Ganggesteine (NST_P) Mögliche Produkte: Splitte und Brechsande, Schotter, Kornabgestufte Gemische, Frostschutz- und Schottertragschichten, Schroppen, Schrotten, Schüttmaterial, nicht güteüberwachter Verkehrswegebau, Vorsiebmaterial, Wasserbausteine, Flussbausteine, Hangverbau	<u>Aussagesicherheit: 2</u> <u>Lagerstättenpotential: gering bis mittel</u>
{1–5 m} {150–155 m}	Schemaprofil 2 im südlichen Teil des Vorkommens, angenommen Basis auf Talniveau (355 m NN), Lage O 452350 / N 5346420, Ansatzhöhe: 510 m NN	
{1–5 m} {95–100 m}	Schemaprofil 1 im nördlichen Teil des Vorkommens, angenommen Basis auf Talniveau (348 m NN), Lage O 452120 / N 5346790, Ansatzhöhe: 450 m NN	

Gesteinsbeschreibung: Das Natursteinvorkommen in den Gewannen „Uhufelsen“, „Hohenschrofen“ und „Im Hunsel“ besteht überwiegend aus Triberg-Granit mit Einschaltungen von Kienbach-Granit. **(1)** Der Triberg-Granit ist ein gleichkörniges, unregelmäßiges, mittel- bis grobkörniges, hellrosagraues bis rötlichgraues Gestein. Die makroskopisch erkennbaren Minerale sind rosa Orthoklas, heller Plagioklas, Quarz, Biotit und Muskovit. Es wurden Alterationserscheinungen wie lokale Hämatitisierungen von Biotit sowie Beläge von Eisenoxiden und hydroxiden auf Klüftflächen beobachtet. **(2)** Der Kienbach-Granit ist eine Sonderfazies des Triberg-Granits und bildet Einschaltungen innerhalb des zentralen und südlichen Teils des Vorkommens. Es handelt sich um ein porphyrisch-feinkristallines bis mittelkristallines, rotgraues bis graues Gestein. Die Grundmasse besteht aus Orthoklas, Quarz, Biotit, Oligoklas und untergeordnet hämatitisiertem Pinit. Einsprenglinge bilden Feldspat, Biotit und wenig Quarz. Alterationserscheinungen im Biotit und Feldspat sind relativ ausgeprägt. Die Kornverwachsung ist weniger stark ausgeprägt als im Haupttrochstoffkörper des Kienbach-Granits westlich dieses Vorkommens.

Analysen: **(1)** Triberg-Granit (Ro7716/EP7) aus dem Steinbruch Schramberg (RG 7716-1): SiO₂ 73,53 %, TiO₂ 0,21 %, Al₂O₃ 13,52 %, Fe₂O₃ 1,69 %, MnO 0,01 %, MgO 0,30 %, CaO 0,27 %, Na₂O 3,20 %, K₂O 5,86 %, P₂O₅ 0,12 %, Glühverlust 1,20 %.

(2) Kienbach-Granit aus einer forstlichen Seitenentnahme (Ro7716/EP6, Lage: O 452025 / N 5345584): SiO₂ 74,58 %, TiO₂ 0,142 %, Al₂O₃ 13,24 %, Fe₂O₃ 1,70 %, MnO 0,029 %, MgO 0,27 %, CaO 0,25 %, Na₂O 2,39 %, K₂O 5,74 %, P₂O₅ 0,220 %, Glühverlust 1,41 %.

Vereinfachtes Profil:

- (1)** Schemaprofil 2 im südlichen Teil des Vorkommens, angenommen Basis auf Talniveau (355 m NN), Lage s.o.:
510,0 – 505,0 m NN Boden, verlehmtter Blockschutt von Triberg- und Kienbach-Granit (Quartär, q) [Abraum]
505,0 – 500,0 m NN Granit, rotgrau bis gelbgrau, vergrust (Triberg-Granit, GTR) [nutzbar]
500,0 – 355,0 m NN Triberg-Granit, rotgrau, mittel- bis grobkörnig mit verzahnten Einschaltungen von Kienbach-Granit, rosagrau, porphyrisch-mittelkörnig, engständige Klüftung, z. T. Bretterklüftung, z. T. mürbe (Triberg-Granit, GTR) [nutzbar]
- (2)** Schemaprofil 1 im nördlichen Teil des Vorkommens, angenommen Basis auf Talniveau (348 m NN), Lage s.o.:
450,0 – 445,0 m NN Boden, verlehmtter Blockschutt des Triberg-Granits (Quartär, q) [Abraum]
445,0 – 440,0 m NN Granit, rosagrau bis rosabraun, mittel- bis engständig geklüftet, mittel- bis grobkörnig, vergrust (Triberg-Granit, GTR) [nutzbar]
440,0 – 348,0 m NN Granit, rosagrau bis rötlichgrau, mittelständig geklüftet, mittel- bis grobkörnig (Triberg-Granit, GTR) [nutzbar]

Tektonik: Der Triberg-Granit liegt als unregelmäßiger, massiger Intrusionskörper am östlichen Rand der Zentralschwarzwälder Kerngneis-Gruppe. Das Gestein ist mittel- bis engständig geklüftet mit den Hauptklüftungsrichtungen NE–SW, N–S und NW–SE. Der Kienbach-Granit liegt in Form von mehreren Einschaltungen im Triberg-Granit vor. Die im Gelände beobachtete Klüftung ist eng- bis mittelständig, z. T. bretterklüftig, mit Streichrichtungen von NE–SW, NW–SE bis N–S und W–E. Im gesamten Gebiet rund um das Schiltachtal liegen W–E, N–S und NE–SW gerichtete Täler, die potenzielle Störungszonen darstellen können. Auch innerhalb des Vorkommens können Störungen recht unvermittelt während eines Rohstoffabbaus zu Tage treten. Hinweise auf mögliche Störungen könnten kleine Eintalungen an den Hängen geben.

Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Mächtigkeit des Granits wird durch den Geländeausschnitt über dem Niveau

der Vorfluter ermittelt und variiert je nach Hanglage und Geländemorphologie. Es kann eine durchschnittliche Mächtigkeit von ca. 75 m und eine maximale Mächtigkeit von 220 m erreicht werden.

Abraum: Der Rohstoff wird in weiten Teilen aus ca. 1–5 m Boden und verlehmtem Blockschutt des Triberg- und Kienbach-Granits überlagert.

Grundwasser: Der Triberg- und Kienbach-Granit sind Kluftgrundwasserleiter, deren Grundwasserzirkulation vorwiegend in den gut durchklüfteten Bereichen und im Aufwitterungshorizont sowie in den z. T. überlagernden Schuttfächern stattfindet. Die lokalen Vorfluter sind die nach Norden entwässernde Schiltach an der westlichen Begrenzung des Vorkommens sowie die Bäche an den südlichen und nördlichen Vorkommensgrenzen, welche hier insgesamt über ein Gefälle von 348–475 m NN verlaufen.

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs- und Verwertungerschwernisse: Entlang von Störungs- und Alterationszonen können die Gesteine innerhalb des Vorkommens tiefgreifend vergrust, zerrüttet und/oder kataklasiert sein. Dies trifft vor allem auf den Triberg-Granit zu, der eine vergleichsweise geringere Festigkeit als der Kienbach-Granit aufweist. Diese Bereiche können recht unvermittelt innerhalb des Vorkommens auftreten, die Gesteine eignen sich dann meistens nur für einfache Einsatzbereiche (z. B. Forstwegebau). Zusätzlich neigt der Triberg-Granit zur oberflächennahen Vergrusung. Vergrustete Bereiche wurden zwar nicht beobachtet, können jedoch unterhalb des Blockschutts verborgen liegen. Im Vorkommen können Alterationszonen oder Gangmineralisationen auftreten, welche häufig von Schwermetallanreicherungen begleitet werden. Die engständige Klüftung des Kienbach-Granits verbietet die Gewinnung von Hangverbau- und Wasserbausteinen.

Flächenabgrenzung: Südwesten: Übergang zum Vorkommen des Kienbach-Granits in den Gewannen „Kienbachberg“ und „Herrenwald“. Nordwesten: Taleinschnitt als vermutete Störung. Nordosten: Taleinschnitt des Schiltachtals. Südosten: Taleinschnitt als vermutete Störung.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung entlang von Straßen und Forstwegen. Als Grundlage diente die Integrierte Geologische Landesaufnahme (GeoLa) und die Geologische Karte von Baden-Württemberg GK 25 Bl. 7716 Schramberg (Bräuhäuser 1909).

Zusammenfassung: Das Vorkommen besteht aus Triberg-Granit mit eingeschalteten Linsen von Kienbach-Granit. Der Triberg-Granit ist ein gleichkörniges, unregelmäßiges, mittel- bis grobkörniges, hellrosagraues bis rötlichgraues Gestein. Der Kienbach-Granit ist im zentralen und südlichen Teil des Vorkommens linsenförmig eingeschaltet. Es handelt sich um ein festes, porphyrisch-feinkristallines bis -mittelkristallines, rotgraues bis rosagraues Gestein mit Einsprenglingen aus Feldspäten, Biotit und seltener Quarz. Die durchschnittlich nutzbare Gesamtmächtigkeit liegt bei ca. 75 m. Es können max. 220 m erreicht werden. Der Rohstoff wird von ca. 1–5 m mächtigem Boden und verlehmtem Blockschutt überlagert. Vor einem möglichen Abbau sollten die unterschiedlichen gesteinspezifischen Eigenschaften des Triberg- und Kienbach-Granits (Festigkeit, Verwitterungsresistenz, Kluftabstände) und die daraus abweichenden Einsatzmöglichkeiten näher betrachtet werden. Innerhalb des Vorkommens können recht unvermittelt Störungs- und Alterationszonen mit tiefgreifend vergrustem, zerrüttetem oder kataklasiertem Gestein auftreten. Sie sind lediglich für den einfachen Verkehrswegebau einsetzbar. In diesen Bereichen können ebenfalls Schwermetallanreicherungen auftreten. Das an diese Zonen angrenzende Gesteine sollte jeweils auf seine geochemischen Eigenschaften hin untersucht werden. Aufgrund dieser potenziellen Störungs-, Alterations- und Vergrusungszonen sollten vor einem Rohstoffabbau Erkundungsmaßnahmen vorgenommen werden. Dem Vorkommen wird im landesweiten Vergleich ein geringes bis mittleres Lagerstättenpotenzial zugewiesen.

Literatur: Weitere geologische Fachinformationen sind auf [LGRBwissen](#) zu finden.

(1): Bräuhäuser, M. (1909a). *Erläuterungen zu Blatt Schramberg (Nr. 129)*. – Erl. Geol. Spezialkt. Kgr. Württ., 130 S., Stuttgart (Geologische Abteilung im württembergischen Statistischen Landesamt). [Nachdruck 1971: Erl. Geol. Kt. 1 : 25 000 Baden-Württ., Bl. 7716 Schramberg; Stuttgart]

(2): Regierungspräsidium Freiburg, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (2013d). *Geologische Karte 1 : 50 000, Geodaten der Integrierten geowissenschaftlichen Landesaufnahme (GeoLa)*. [19.02.2016], verfügbar unter http://www.lgrb-bw.de/aufgaben_lgrb/geola/produkte_geola